



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

1. Das Collegium zu Loret wird durch den H. Jgnatium von der
Beunruhigung der Teufflen befreyet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

wäre zugelassen/ hat die göttliche Majestät die
 sein herrghafften Helden einen sonderbahren
 Gewalt über die Teuffel ertheilet/ der gestaltet
 daß er gang verächtlich mit ihnen umgangen
 und sie als Hund auch nur mit seinem Strecken
 verjagen können. Auß denen Besessenen ha-
 ben sie bekennet/ sie hätten keinen grösseren
 Feind/ als Ignatium. Auch nach seinem Ab-
 leiben send sie durch sein Handschrift/ oder
 Reliquien/ oder Bildnuß/ oder aber durch das
 Wasser so in seinem Nahmen geweyhet/ zu
 schanden gemacht/ und vertrieben worden:
 wovon etliche Probstück allhier vorgestelt
 werden.

I.

**Das Collegium zu Loreet wird durch den
 H. Ignatium von der Beunruhigung der
 Teufflen befreyet.**

Als noch bey lebzeiten Ignatii die Societät
 nach Loreet beruffen worden/ haben die
 Teuffel alsobald sich äusserst bemühet/ selbige
 durch schreckbare Gespenster/ und entseylliches
 Getösch/ darvon zu vertreiben. Der Boden
 wurde bißweilen so hefftig erschüttert/ daß man
 vermeynet/ das ganze Hauß fiele ein: bißwei-
 len lieffen sie durch das Hauß gleich wie die
 Kräuber/ grieffen das Haußgeräthel an/ und
 wurffen alles durcheinander: zu Nacht konte
 man kaum ein wenig schlaffen/ weilen auff
 einmahl als durch einen Windwirbel die Thür
 und Fenster wurden eröffnet/ die Döck und
 Leilach

el/
at die
ahren
Falten
angen
stecken
en ho
fferen
m Ab
oder
ch das
er/ zu
rden;
stellt

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 212

Leilach von dem Leib weggerissen; abscheuliche
Bestien krochen auff das Beth/ erschreckten die
schlaffende / daß sie hißweilen vor gählinger
Furcht überlaut aufschreyen. Jene aber/wel-
che sich nicht also leichtlich ließen erschrecken/
wurden hefftiger angefochten/ dann als ein
junger Engelländer an dem Tisch saße/ hat
ihm der Teuffel einen so harten Stoß an die
Seiten geben/ daß er halb todt auff die Erden
hingefallen.

H den
der
ciertät
n die
elbige
liches
Boden
man
Fwei-
ie die
und
konte
auff
Thür
und
eilach

Dem Collegio stunde als Rector vor/ P.
Oliverius Manareus von dem H. Ignatio sambt
anderen dreyzehn dahin gesandet. Dieser auß
Väterlicher Lieb gegen den Seinigen/ damit
sie zu Nacht ruhen könten/ gieng er viel Stun-
den bey ihren Kammern auff und ab / umb sie
zu verfürern/ daß er ihnen im Nothfall werde
beyspringen. Wo er ein Stimm oder Getösz
hörte/ da lieffe er hinzu. Es begab sich aber/
daß einsmahls das ganze Hauß gewaltig er-
schütteret/ und zugleich ein so grosses Krachen
gehört würds/ als wann die Wänd und das
Dach zusammen fielen. Der P. Rector laufft
unerschrocken dahin/ wo das meiste Getösz
war: da kombt ihm entgegen ein ungeheurer
grosser Hund mit feurigen Augen und trug-
gem Angesicht. Der Pater entsetzt sich anfäng-
lich/ macht doch daß heilige Creuz/ und ent-
schließt sich fortzugehen. Diese höllische Bestia
geht ganz nah bey ihm fürbey/ doch ohne ihm
zu schaden/ sieht ihn allein erschrocklich an/ und
bellt dreymahl auff ihn/ worauff daß erschüt-
tern und Krachen des Hauß auffgehört.

Immittels wird P. Rector von vielen Weibern und Sorgen krank: und weilten ihm die Krankheit nicht zulieffe/ den seinigen wie zuvor bezuspringen/ermahnte er alle/ sie solten den Teuffeln/ die sie würden beunruhigen im Nahmen Gottes befehlen/ zu dem P. Rector zu gehen/ und allda ihre Klagen vorzubringen/ welches diese böse Geister zwar gethan/ und den P. Rector sehr beunruhiget/ aber also/ daß sie doch andern nicht verschonet. Einsmahls bey nächtllicher Weyl/ da er eben anfieng zu schlaffen (welches er ein lange Zeit nicht vermögt hatte) höret er an seiner Thür klopfen/ und weilten er muthmahte/ es möchte einer von seinem Untergebenen seyn/ welcher auß Furcht dahin kommen wär/ hiesse er ihn hineingehen. Er hört wiederum klopfen/ da ruffet er noch lauter/ wer draussen sey/ solle nur hineinkommen. Als aber nichts destoweniger noch öfter und ungestümmer geklopft wurde/ hat er leichtlich vermerckt/ wer dieser Klopfer wär. Bewaffnet sich also mit dem Zeichen des Heil. Creuz/ und spricht zu ihm: Ich kenne dich/ wohl an thue mir im Nahmen Gottes/ was dir von ihm ist zugelassen. Kaum hatte er dieses aufgered/ da gehen die Thür und Fenster als von einem Wind-Wirbel auff/ die ganze Kammer zittert: weiters aber hat dieser ungestümme Gast damahl nichts vermögt.

Es waren aber diese hehlose Geister nicht allein den Leibern der Inwohnern/ beschwerlich/ sondern brachten auch die Seelen in Gefahr.

fabr. Dann neben dem daß sie selbige in ihrer Betrachtung und Gebett verführten/ seynd sie auch etlichen in verschiedenen Gestalten erschienen/ sie zu verführen. Und weil sie mit ihren Versuchungen nichts vermöchten/ lieffen sie bißweilen einen unerträglichen Gestand hinder sich/ so daß man etliche Tag darauff in selbigem Zimmer nicht wohnen könte. Jedoch ist ein junger Mensch auß Sardinia verführt worden/ welchem ein arglistiger Geist in der Gestalt des Apostels Pauli erschienen/ und ihn beredet/ die Societät zu verlassen.

Dieses ware dazumahl der Zustand bey den unseren zu Loret: und konte das toben dieser höllischen Furien weder durch Exorcismos oder Beschwehrungen/ weder durch geweyhtes Wachs/ noch durch das H. Meß-Opffer eingehalten werden. Weil nemblich Gott gefallen/ seinem treuen Diener Ignatio die Ehr dieses Siegs wider die Fürsten der Finsternuß vorzubehalten.

Als der H. Ignatius dazumahl General der Societät hiervon benachrichtiget worden/ hat er anfänglich die Lauretanische Patres und Fratres, ihre Verdiensten zu vermehren/ zur Geduld gewiesen. Als sie aber ihr grosse Noth (inmassen sie alle gewöhnliche Mittel vergeblich angewendet) ihm wiederum vorgetragen/ und sein Fürsprechen bey Gott inständig begehrt/ ist er zum hefftigen Mitleyden gegen seinen betrübetsten Kindern/ bewegt worden; hat sich darauff zum Gebett verfügt/ und für ihre

Erledigung von so grosser Qual/ angehalten
auch solche von Gott erlangt.

Dann er schriebe einen Trost-Brieff an
das Collegium, welchen als der Pater Rector
gelesen/und gesehen/ daß der Heilige sein Ge-
bett zu Gott versprochen/ hat er die Sach für
gewonnen gehalten: alle Patres lassen zusam-
men kommen/und ihnen ganz frölich den Brieff
Ignatii vorgelesen. Und siehe/ von dieser
Stund an seynd alle teuflische Gespenster der-
massen verschwunden/ daß forthin nichts mehr
von ihnen weder gesehen/ noch gehört worden.
Ribadineira in Compend. vitæ 118. Bartol. l. 1.
p. 166

II.

Ein Jungfrau wird durch ein Bild des
H. Ignatii wider die Teuffel beschützt.

Im Jahr 1561. nemlich 5. Jahr nach dem
Ableiben des H. Ignatii/ware zu Siena ein
gottselige Jungfrau Jacoba Prasi genannt/ wel-
che von denen Teufflen/ die ihr in allerhand
Figuren erschienen/ sehr geplagt/ und auch viel-
mahlen sehr hart geschlagen wurde. Zwölff
Jahr ist sie in diesem elenden Zustand ver-
blieben. Als sie aber angefangen die Bildnuß
des H. Ignatii bey ihr zu tragen/ obwohlen die
unreine Geister sich von ihr lieffen sehen; ihr
auch zuschreyen/ dieser sey ihr Feind; sie sollte
solche Bildnuß von sich werffen/ seynd sie doch
niemahl so feck gewesen/ daß sie zu ihr naheten/
oder selbige berührten; Sondern wann ihnen
das Bild gezeigt wurde/ sahen sie unter sich/
und